

Das Passiv in der „Augsburgischen Konfession“.
Mit einem Ausblick auf den Passiv-Gebrauch in theologischen
Texten der Gegenwart

Von Klaus Brinker

Übersicht:

0. Zur Definition des Passivs
1. Das Korpus
2. Die Kriterien
3. Zur Klassifizierung passivischer Sätze
- 3.1. Kriterium I : Die Aktiv-Transformation
- 3.2. Kriterium II : Die Agensangabe
- 3.3. Kriterium III: Die Verben mit ihren konstitutiven Gliedern
4. Die beiden Haupttypen des Passivs: das *werden-* und das *sein-*Gefüge
5. Zum Gebrauch von Aktiv und Passiv in der „Augsburgischen Konfession“
6. Zur Definition der Passiv-Variante
7. Zum Passiv-Gebrauch in der heutigen theologischen (dogmatischen) Literatur

0. Zur Definition des Passivs

In der Forschung sind bei der Behandlung des Passivs zumeist inhaltliche Gesichtspunkte zum Ausgangspunkt gewählt worden¹. Demgegenüber enthält die Definition des Passivs, die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegt, ausschließlich formale Bestimmungen. Sie bezieht sich lediglich auf zwei formal definierte Konstruktionen, die Sätze

¹ Z. B. das Passiv als „Leideform“, als „Umkehrung der Verhaltensrichtung“, als „täterabgewandte Diathese“.

mit den Gefügen *werden* und *sein* + Part. II, soweit sie in einer bestimmten syntaktischen Beziehung (Opposition) zum Aktiv stehen (= passivische Sätze)². Diese („transformationelle“) Aktiv-Passiv-Beziehung³ wird sich als das wesentliche Kriterium für eine Klassifizierung passivischer Sätze erweisen (s. u. zu 3.1.).

1. Das Korpus

Die „Augsburgische Konfession“ (1530)⁴, einer der wichtigsten dogmatischen Texte des 16. Jahrhunderts, eignet sich für grammatische Untersuchungen aus folgenden Gründen in besonderer Weise:

a) Der deutsche Text (im folgenden abgekürzt als CA) ist keine Übersetzung aus dem Lateinischen. Die deutsche und die lateinische Fassung sind im wesentlichen selbständig entstanden⁵. Die besonderen Probleme, die Übersetzungsliteratur stellt, können deshalb außer Betracht bleiben.

b) Der deutsche Text ist in zahlreichen Vorstufen, Handschriften und Drucken überliefert, die etwa gleichzeitig entstanden sind (um 1530)⁶. Es liegt somit viel Vergleichsmaterial vor. Das bedeutet für unsere Fragestellung nach dem Gebrauch von Aktiv und Passiv, daß sich die Funktionen der Gefüge leichter erkennen lassen, weil in den Texten für gleiche oder ähnliche Inhalte vielfach verschiedene Konstruktionen aus dem Aktiv-Passiv-Bereich gewählt wurden. Da weitgehend bekannt ist, welchem Zweck die einzelnen Fassungen dienten, wird es möglich sein, den spezifischen Geltungsbereich aktiver und passiver Gefüge näher zu bestimmen.

² Dadurch werden *sein*-Gefüge, bei denen ein transformationeller Bezug zum Aktiv nicht vorliegt, als nicht-passivisch ausgeschieden (vor allem bei den Verben, die das Perf. Akt. mit *sein* bilden).

³ E. Bach (1964) nennt das Passiv „a prototype of a transformational relation“ (S. 62). Die hier gemeinte Aktiv-Passiv-Beziehung haben vor allem N. Chomsky (1957, S. 42 ff.) und R. B. Lees (1957, S. 375 ff.) verwandt, um die Vorzüge einer Transformationsgrammatik herauszustellen.

⁴ Zit. nach: Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, 1959 (abgekürzt: BS).

⁵ Vgl. dazu BS, S. XVII; vgl. auch Th. Kolde (1911), S. 5.

⁶ Zur Vorgeschichte, Entstehung, den Abschriften und Drucken vgl. BS, S. XV ff.; vgl. auch Kolde (1911), S. 1 ff.

c) Der Text zeigt einen besonders hohen Anteil an passivischen Formen. Die relative Häufigkeit der *werden-* und *sein-*Gefüge in bezug auf die Finita beträgt etwa 15 %, davon entfallen etwa 10 % auf das *werden-*Passiv und etwa 5 % auf das *sein-*Passiv⁷. Für eine Analyse passivischer Sätze steht also bereits bei diesem verhältnismäßig kurzen Text (etwa 1380 Finita) genügend Material zur Verfügung, zumal noch die Vorstufen und Handschriften mit herangezogen werden.

d) Der Text ist zwar vor allem von Melanchthon verfaßt; es haben aber auch Luther und andere Wittenberger Theologen daran mitgearbeitet⁸, so daß die „Augsburgische Confession“ für den Sprachstil der Wittenberger in dieser Zeit schlechthin charakteristisch ist.

e) Die wichtigsten Fassungen sind übersichtlich zusammengestellt in dem leicht zugänglichen Band: „Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche“⁹.

2. Die Kriterien

Die Kriterien, nach denen die Passivsätze analysiert werden, bilden zwei Hauptgruppen:

a) Kriterien zur Analyse der Konstituenten (K-Kriterien)

b) Kriterien zur Analyse der Transformationsmöglichkeiten (T-Kriterien)
Mit Hilfe der K-Kriterien werden die tatsächlich vorhandenen Satzglieder grammatisch analysiert, und zwar

1. das Subjekt: Nomen, Pronomen, Subjektersatz durch Gliedsätze; semantische Klassifizierung (belebt – unbelebt)

2. das Prädikat: Tempus; *werden-* und *sein-*Gefüge; *werden-*Gefüge in Verbindung mit Modalverben

3. agentische Ergänzungen: Wortart; semantische Klassifizierung (belebt – unbelebt). – Als „Agens“ wird das Satzglied in Passivsätzen definiert, dessen nominaler oder pronominaler Teil bei der Aktiv-Transformation Subjekt des Aktivsatzes wird (vgl. auch u. zu 3.1.). Der Agens ist im allgemeinen mit den Präpositionen *von*, *durch* zur Agensangabe ver-

⁷ Zur relativen Häufigkeit der passivischen Gefüge in theologischen Texten der Gegenwart vgl. u. zu 7.

⁸ Vgl. dazu BS, S. XVI ff.; Kolde (1911), S. 1 ff.

⁹ Leider sind in den BS bei den deutschen Texten Interpunktion und Orthographie modernisiert worden. Das fällt aber für unsere Untersuchung nicht so sehr ins Gewicht, da der Lautbestand beibehalten wurde (vgl. BS, S. VII).

bunden. Aus dieser Definition des Agens, die ausschließlich auf einer syntaktischen Funktion beruht, sind zunächst bewußt alle semantischen Bestimmungen ausgeklammert (wie Agens = Täter, im Gegensatz zu Patiens). –

4. nicht-agentische Ergänzungen: Sie werden nur insofern grammatisch analysiert, als sie konstitutiv sind, d. h. unmittelbar vom Verb gefordert werden.

Mit Hilfe der T-Kriterien soll die syntaktische Beziehung zwischen Aktiv- und Passivsätzen analysiert werden. Es wird gefragt, unter welchen grammatischen Bedingungen Aktiv-Transformationen möglich sind.

Dabei ist nun zu beachten, daß für vergangene Sprachstufen (wie hier das Frühneuhochdeutsche) eigenes Sprachgefühl oder Informantenbefragungen als methodische Hilfsmittel entfallen. An ihre Stelle treten ausschließlich die Textbelege selbst. Alle Proben und Transformationen müssen im einzelnen in den Texten belegt sein¹⁰.

3. Zur Klassifizierung passivischer Sätze

Den Kriterien entsprechend wird nun eine Klassifizierung passivischer Sätze unter den folgenden drei Gesichtspunkten versucht:

- a) das Verhalten bei der Aktiv-Transformation
- b) Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein einer Agensangabe
- c) die Verben mit ihren konstitutiven Gliedern

3.1. Kriterium I: Die Aktiv-Transformation

Zu einer wesentlichen Klassifizierung passivischer Sätze führt eine Analyse unter dem Gesichtspunkt, unter welchen Bedingungen Aktiv-Transformationen möglich sind. Voraussetzung ist dabei, daß der Grundinhalt (die Grundinformation) bei der Transformation erhalten bleibt.

Es lassen sich zwei Gruppen unterscheiden:

¹⁰ Es ist hier nicht beabsichtigt, einen formalen Ableitungsmechanismus im Sinne der modernen Transformationsgrammatik zu geben (vgl. dazu W. Hartung, 1966, S. 90 ff.). Es wird lediglich in ganz einfacher (mehr traditioneller) Weise mit Transformationen gearbeitet, um eine Klassifizierung der in unserem Text vorkommenden Passivsätze zu ermöglichen (vgl. dazu u. zu 3.1.).

1. Passivsätze, bei denen eine „direkte“¹¹ Aktiv-Transformation möglich ist (d. h. ohne Tempusänderung),

2. Passivsätze, die nur eine „indirekte“ Aktiv-Transformation zulassen (d. h. mit Tempuswechsel).

Diese beiden Hauptgruppen haben jeweils zwei Untergruppen: Passivsätze mit einer Agensangabe ermöglichen eine Aktiv-Transformation ohne eine Satzgliedergänzung (als Subjekt), Passivsätze ohne eine Agensangabe fordern bei der Aktiv-Transformation eine Ergänzung des Subjekts, das entweder dem Kontext konkret zu entnehmen ist oder durch das unbestimmt-persönliche Pronomen *man* gebildet wird; zwei verschiedene Aktiv-Transformationen sind möglich bei Passivsätzen mit einem „doppeldeutigen“ Agens. Ein „doppeldeutiger“ Agens kann bei einer Aktiv-Transformation entweder Subjekt werden oder Präpositionalergänzung bleiben, zumeist in instrumentaler Bedeutung (vgl. dazu auch u. zu 3.2.)¹².

Beispiele:

Zu T y p u s 1:

1. (mit Agensangabe)

CA 83 b, 2 ff.: Vom Heiligendienst *wird von den Unseren* also *gelehret*, daß man der Heiligen gedenken soll, . . .

Vgl. dazu CA 121, 12: Nun *lehren die Unseren* also, daß . . .

CA 92, 15 ff.: . . . *ist* solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit, *von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden*.

Vgl. dazu CA 121, 1 ff.: . . . *welchen Frevler* auch lange Zeit *hiervor gelehrte und gottfurchtige Leute* in der Christenheit *gestraft haben*.

CA 62, 7 ff.: . . . so sind die Sakrament gleichwohl kräftig, obschon *die Priester, dadurch sie gereicht werden*, nicht fromm sind, . . .

Vgl. dazu CA 85, 19 ff.: So spricht Sankt Hieronymus, daß *die Priester*, so das Sakrament *reichen*, dem Volk das Blut Christi austeilen.

2. (ohne Agensangabe)

CA 107, 1 f.: . . . also daß, so man es nachläßt ohne Ärgernus, nicht daran *gesundigt wird*.

¹¹ Die Termini „direkt“ und „indirekt“ werden hier in dem Sinne verwendet, in dem sie auch J. Svartvik (1966, S. 134 f.) gebraucht: „,Direct' denotes that agent extension and active transformation are possible within the same tense.“ – „ . . . they (the ,statal passives') may take agent extension and active transformation, but only ,indirectly', i. e. a change of tense must take place.“

¹² Svartvik (1966, S. 104) findet „doppeldeutige“ Agensangaben auch im Englischen und nennt sie sehr treffend „Janus-Agents“.

Vgl. dazu Handschrift Sp (ebd. im App.)¹³: . . . daß wenn mans schon ohn Ärger-
nus nachläßt, daß *man* daran nicht *sundige*.

CA 50, 3 f.: Erstlich *wird* einträchtiglich *gelehrt und gehalten*, daß . . .

Vgl. dazu (an entsprechender Stelle) Schwab 52, 3 f.¹⁴: Daß *man* feste und ein-
trächtiglich *halte* und *lehre*, daß . . .

Vgl. auch Marb 52, 28 f.¹⁵: Erstlich, daß *wir* bederseits einträchtiglich gläuben
und *halten*, daß . . .

CA 75, 13 f.: Den Unseren *wird* mit Unwahrheit *aufgelegt*, daß . . .

Vgl. dazu CA 91, 19 f.: *Man legt* den Unseren mit Unrecht *auf*, daß . . .

3. („doppeldeutiger“ Agens)

CA 87, 33 ff.: So dann Gottes Wort und Gebot *durch kein menschlich Gelubd*
oder Gesetz mag geändert werden, . . .

Vgl. dazu CA 90, 40 ff.: Wie aber *kein menschlich Gesetz* Gottes Gebot *kann*
*wegtu*n oder *ändern*, also *kann* auch *kein Gelubd* Gottes Gebot *ändern*.

Vgl. aber auch CA 89, 23 ff.: Dann es *wird* je diese Sachen *niemands* weisli-
cher oder besser *ändern* oder machen *kunnen dann Gott selbs*, . . .

Zu T y p u s 2:

1. (mit Agensangabe)

CA 116, 5 ff.: So lehret's auch Sankt Paul, daß man Gerechtigkeit nicht soll
suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so *von Menschen erdicht seind*,

Vgl. dazu CA 117, 17 ff.: . . . daß man dem Volke einen solchen Gottes-
dienst furträgt, den *die Menschen . . . erdicht haben*, . . .

CA 87, 9 ff.: . . . nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand *sei von*
Gott dem Herren eingesetzt, . . .

Vgl. dazu CA 89, 26 ff.: . . . *welcher* (Gott) den Ehestand . . . *eingesetzt hat*. –

Vgl. auch CA 88, 30 f.

CA 101, 8 f.: Erstlich *ist dardurch* (durch solche Traditionen) die Gnad Christi
und die Lehr vom Glauben *verdunkelt*, . . .

Vgl. dazu CA 102, 1 f.: Zum anderen *haben* auch *solche Traditionen* Gottes Ge-
bot *verdunkelt*; . . .

2. (ohne Agensangabe)

¹³ Handschrift Sp = Spalatin's Abschrift, die früheste deutsche Handschrift der CA
(vgl. dazu BS, S. XVII und S. 33).

¹⁴ Schwab = Schwabacher Artikel (1529), eine Vorstufe für den ersten Teil der CA
(vgl. dazu BS, S. XV).

¹⁵ Marb = Marburger Artikel (1529); nach Schwab entstanden; ebenfalls eine Vor-
stufe für den ersten Teil der CA; auf dem Marburger Religionsgespräch von Luther
verfaßt (vgl. dazu BS, S. XV).

CA 68, 2 ff.: Vom Brauch der Sakrament wird gelehrt, daß die Sakrament *eingesetzt sind* nicht allein darum, daß . . .

Vgl. dazu Schwab 68, 13 ff.: Bei und neben solchem mundlichen Wort *hat Gott* auch *eingesetzt* äußerliche Zeichen, nämlich . . .

CA 78, 15 ff.: Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sonder die armen Gewissen auf eigne Werk trieben, und *seind* mancherlei Werk *furgenommen*.

Vgl. dazu Handschrift Sp (ebd. im App.): . . . und (*sie*) *haben* mancherlei Werk *furgenommen*.

CA 85, 17 ff.: Cyprianus gedenket an viel Orten, daß den Laien der Kelch die Zeit *gereicht sei*.

Vgl. dazu Torg 85, 28 ff.¹⁶: So weiß man, daß *die Kirch* lange Zeit beide Gestalt den Laien *gereicht hat*, . . .

CA 104, 7 f.: Und *ist* davon also *gelehret*, daß . . .

Vgl. dazu Handschrift Sp (ebd. im App.): Darumb *hat man* bei uns also *gelehrt* und gepredigt, daß . . .

CA 120, 2 f.: Von der Bischofen Gewalt *ist* vor Zeiten viel und mancherlei *geschrieben*, . . .

Vgl. dazu CA 100, 13 f.: Vor Zeiten *hat man* also *gelehret*, gepredigt und *geschrieben*, daß . . .

Abschließend ist festzuhalten: Während in unseren Texten die *werden-*Gefüge stets eine „direkte“ Aktiv-Transformation zulassen (ohne Tempusänderung), fordern die *sein-*Gefüge durchweg die „indirekte“ Aktiv-Transformation (mit Tempuswechsel).

3.2. Kriterium II: Die Agensangabe

Es werden zwei Grundtypen (A und B) unterschieden, die jeweils in mehreren Ausprägungen erscheinen.

T y p u s A: Sätze mit ausgedrücktem Agens

(AI) Die Agensangabe (mit den Präpositionen *von*, *durch*) ist eindeutig, d. h., es ist nur eine Aktiv-Transformation möglich, bei welcher der Agens Subjekt wird.

(AI 1) Der Agens ist belebt.

CA 100, 5 f.: Doch wird *durch die Prediger dieses Teils* fleißig gelehrt, daß . . .

CA 94, 25 ff.: . . . welche (die Gewissen) durchs Sakrament vernehmen, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sunde *von Christo* zugesagt ist.

¹⁶ Torg = Torgauer Artikel (1530); verfaßt von Melanchthon; eine Vorstufe für den zweiten Teil der CA (vgl. dazu BS, S. XVI).

(AI 2) Der Agens ist unbelebt.

CA 131, 22 ff.: Dann man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück christlicher Lehre, das *durch dieses Dekret* nicht aufgehoben wird.

CA 83 b, 5 f.: . . . so wir sehen, . . . wie ihnen *durch Glauben* geholfen ist.

(AII) Auch Nomen bzw. Pronomen mit anderen Präpositionen haben bisweilen agentische Funktion, wie die Aktiv-Transformation zeigt.

(AII 1) Der Agens ist belebt.

CA 77, 31 f.: Wiewohl nun diese Lehre *bei unversuchten Leuten* sehr verachtet wird, so . . .

Vgl. dazu die lateinische Entsprechung: *Quamquam autem haec doctrina contemnitur ab imperitis*, . . .

Vgl. auch die aktivische Fassung in der Ed. pr.¹⁷: *Unerfahrene Leut* verachten und verfolgen diese Lehr, . . . (S. 82, 38)

CA 60, 13 f.: Also ist's beschlossen *bei Gott*, daß . . .

Vgl. die lateinische Entsprechung: *Hoc constitutum est a Deo*, ut . . .

Vgl. auch die Fassung in Na¹⁸ 60, 27 f.: Das ist *von Gott* beschlossen, daß . . .

(AII 2) Der Agens ist unbelebt.

CA 87, 6 ff.: Dieselben zeigen diese Ursache an, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind *aus hoher Not ihrer Gewissen*, . . .

Einer Reihe von nominalen bzw. pronominalen Ergänzungen mit der Präposition *bei* könnte man ebenfalls eine agentische Funktion zuschreiben.

CA 53, 2 f.: Weiter wird *bei uns* gelehrt, daß . . .

Daß sie in dieser Weise jedoch nicht verstanden werden, zeigt die aktivische Entsprechung:

CA 113, 13 ff.: Erstlich *lehren sie bei uns* von denen, die zur Ehe greifen, also, daß . . .

(AIII) Präpositionalergänzungen mit *durch* können bei der Aktiv-Transformation des öfteren eine zweifache Funktion erhalten („doppeldeutiger“ Agens): Der nominale bzw. pronominale Teil kann entweder zum Subjekt werden, oder er kann Präpositionalergänzung bleiben (durchweg in instrumentaler Bedeutung). Das Subjekt ist dann irgendein anderes nominales oder pronominales Glied (ggf. *man*).

(AIII 1) Der Agens ist belebt.

CA 67, 3 ff.: . . . glauben . . ., daß die Sünde vergeben und *durch Christum* Gnad erworben sei.

¹⁷ Ed. pr. = Melanchthons Editio princeps, Wittenberg 1531.

¹⁸ Na = deutsche Übersetzung einer frühen lateinischen Form der CA; vgl. dazu Th. Kolde (1906).

Bei der Aktiv-Transformation können entweder *Christus* oder *der Mensch* bzw. *man* als Subjekt fungieren.

(AIII 2) Der Agens ist unbelebt.

CA 63, 2 f.: Von der Tauf wird gelehrt, daß sie nötig sei, und daß *dadurch* Gnad angeboten werde.

Subjekt bei der Aktiv-Transformation ist entweder *Taufe* oder *Gott*.

Typus B: Sätze ohne ausgedrückte Agensangabe.

(BI) Der Agens ist zwar nicht ausgedrückt, kann aber ergänzt werden (oftmals konkret aus dem Kontext)¹⁹.

(BI 1) Der zu denkende Agens ist belebt.

CA 105, 4 ff. Und 1. Timoth. 4. werden solche Verbot . . . Teufelslehre genannt.

(zu ergänzen: von Paulus)

Ca 51, 1 f.: Derhalben werden verworfen alle Ketzereien, . . .

(zu ergänzen: von uns)

CA 68, 2 ff.: Vom Brauch der Sakrament wird gelehrt, daß die Sakrament eingesetzt sind nicht allein darum, daß . . .

(zu ergänzen: gelehrt von uns; eingesetzt von Gott)

(BI 2) Der zu denkende Agens ist unbelebt.

Dieser Typus ist zwar nicht belegt, kann aber theoretisch nicht ausgeschlossen werden. Erst eine Überprüfung an größerem Material könnte zeigen, ob es berechtigt ist, ihn fallen zu lassen.

(BII) Der Agens ist weder ausgedrückt noch zu denken, d. h., die Leerstelle des Agens ist gänzlich getilgt. Für vergangene Sprachstufen ist dieser Typus besonders schwer nachzuweisen. Selbst bei Belegen aus dem Gegenwartdeutsch erhält man von Informanten unterschiedliche Antworten auf die Frage, ob eine Agensangabe und daraus folgend eine Aktiv-Transformation möglich sind. Mir scheint ein solcher Beleg in CA 83d, 1 ff. vorzuliegen:

So dann dieselbige (Lehre) in heiliger Schrift klar gegründet . . . ist, . . .

Vgl. auch Ed. pr. 82, 21 f.: Dieses . . . ist klar in der heiligen Schrift gegründet . . .

Sätze dieses Typus rücken sehr nahe ans Aktiv heran, da eine Aktiv-Transformation nicht möglich ist. Sie haben mit dem Passiv lediglich die Form gemeinsam.

Zur Häufigkeit der einzelnen Typen sei abschließend folgende Übersicht gegeben:

¹⁹ Ist der Agens unbestimmt, so entspricht er vielfach dem indefiniten *man* in Aktivsätzen (s. o. Beispiele zu 3.1.).

Gefüge	Summe	AI1	AI2	AIII1	AIII2	AIII1	AIII2	BI1	BI2	BII
<i>werden</i>	135	5	4	1	—	—	8	117	—	—
+ Part. II	65,5 %*	2,4 %	1,9 %	0,5 %	—	—	3,8 %	56,9 %	—	—
<i>sein</i> +	71	9	4	1	2	1	1	50	—	3 ?
Part. II	34,5 %	4,4 %	1,9 %	0,5 %	1,0 %	0,5 %	0,5 %	24,2 %	—	1,6 %

* Die relativen Zahlen beziehen sich auf die Gesamtzahl der passivischen Gefüge.

Außerdem ergibt sich: Bei den *werden*-Gefügen beträgt die relative Häufigkeit der Typen AI–AIII (mit Agensangabe) 13,5 % und der Typen BI1–BII (ohne Agensangabe) 86,5 %; bei den *sein*-Gefügen haben demgegenüber die Typen AI–AIII eine relative Häufigkeit von 25,3 % und die Typen BI1–BII von 74,7 % (vgl. auch u. zu 5.).

3.3. Kriterium III: Die Verben mit ihren konstitutiven Gliedern

Zwei Haupttypen können hier unterschieden werden:

I. das Passiv transitiver bzw. transitiv gebrauchter Verben,

II. das Passiv intransitiver bzw. intransitiv gebrauchter Verben.

Eine weitere Differenzierung ergibt sich aus dem Vorhandensein zusätzlicher konstitutiver Glieder²⁰.

Typus I (transitiv)²¹

I1: S + P

a) S = Nomen oder Pronomen

b) S = Gliedsatz (Subjektsatz)

I1a: CA 63,7f.: Derhalben *werden die Wiedertauffer verworfen*, . . .

I1b: CA 56,2ff.: Weiter *wird gelehrt, daß wir Vergebung der Sunde und Gerechtigkeit vor Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst*, . . .

²⁰ Zur Frage nach den konstitutiven Gliedern im heutigen Deutsch vgl. Duden-Grammatik, S. 468 ff.; U. Engel (1967), S. 55 ff.

²¹ Auflösung der im folgenden verwendeten Abkürzungen: S = Subjekt (im Aktivsatz = Akk. obj.); P = Prädikat (passivisch); E = Ergänzung (Objekt); vgl. zu allen Typen die Verbliste.

12: S + P + E_{Nom}

CA 50, 5ff.: . . . daß ein einig göttlich Wesen sei, *welchs genennt wird* . . . Gott, . . .

13: S + P + E_{Gen}

CA 92, 18ff.: Als nun die Prediger bei uns davon gepredigt und *die Priester erinnert sind der schrecklichen Betrauung*, . . .

14: S + P + E_{Dat}

a) S = Nomen oder Pronomen

b) S = Gliedsatz (Subjektsatz)

14a: CA 85,2f.: *Den Laien wird bei uns beide Gestalt des Sakraments gereicht*, aus dieser Ursach.

14b: CA 75, 13f. *Den Unseren wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Werke verbieten.*

15: S + P + E_{Päp}

a) S = Nomen oder Pronomen

b) S = Gliedsatz (Subjektsatz)

15a: CA 104, 11f.: Und *soll derhalben kein notiger Gottesdienst daraus gemacht werden.*

15b: CA 69,2ff.: *Vom Kirchenregiment wird gelehrt, daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen oder Sakrament reichen soll ohn ordentlichen Beruf.*

Typus II (intransitiv)

Das Passiv intransitiver bzw. intransitiv gebrauchter Verben ist in unserem Text nie mit dem Pronomen *es* gebildet. Objekte (Genitiv-, Dativ-, Präpositionalobjekt) oder Adverbialbestimmungen des Ortes, der Zeit, der Art und Weise treten an seine Stelle. Als konstitutiv haben hauptsächlich das Genitiv-, das Dativ- und das Präpositionalobjekt zu gelten (vgl. dazu u. die Verbliste).

Beispiele:

CA 93, 20 ff.: . . . und *ist darneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdiensts vergessen worden.*

CA 83b, 5 ff.: . . . so wir sehen, . . . wie *ihnen durch Glauben geholffen ist.*

CA 98,7 ff.: *Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel . . . wird mit großem Fleiß gelehrt.*

Abschließend ist festzustellen: Die relative Häufigkeit des Typus I (transitiv) beträgt 93,7 % und die des Typus II (intransitiv) 6,3 %²².

Anhang: Liste der Verben zu den oben aufgestellten Satztypen (In der linken Spalte = Verben mit belebtem Subjekt (pass.), in den beiden rechten Spalten mit unbelebtem Subjekt; + eindeutiger belebter Agens; – eindeutiger unbelebter Agens; = eindeutiger Agens mit anderen Präpositionen als *von* oder *durch*; : doppeldeutiger Agens)

Typus IIa:

1. werden + Part. II

<i>absolvieren</i>	: <i>ändern</i>	<i>preisen</i>
<i>empfangen</i>	<i>anziehen</i> (4x)	+ <i>reichen</i>
<i>gebären</i> (2x)	: <i>anbieten</i>	<i>reichen</i> (2x)
– <i>gebären</i>	: <i>aufheben</i>	<i>singen</i>
: <i>geben</i> (2x)	– <i>aufheben</i>	+ <i>strafen</i>
– <i>trösten</i> (Gewissen)	<i>aufheben</i>	<i>tadeln</i>
<i>unterrichten</i> (2x)	<i>austeilen</i>	<i>treiben</i> (4x)
<i>verdammten</i> (5x)	<i>beschweren</i>	<i>üben</i>
<i>verstecken</i>	<i>erhalten</i>	<i>unterlassen</i>
<i>verwerfen</i> (5x)	<i>erregen</i>	= <i>verachten</i>
	– <i>erwecken</i>	<i>verdammten</i>
	<i>erzählen</i>	<i>verdunkeln</i>
	<i>gebrauchen</i> (3x)	: <i>verdunkeln</i>
	<i>halten</i> (10x)	<i>vergeben</i>
	<i>loben</i>	<i>verlästern</i>
	<i>nachlassen</i>	<i>verneinen</i>
	<i>nehmen</i>	<i>verstehen</i>
	<i>predigen</i> (3x)	<i>verwerfen</i> (4x)

2. sein + Part. II

<i>absolvieren</i>	+ <i>abtun</i>	<i>fürnehmen</i> (2x)
<i>kleiden</i>	<i>ändern</i> (3x)	– <i>gebieten</i>
<i>umbringen</i>	<i>annehmen</i> (3x)	<i>handeln</i> (3x)
<i>verhören</i>	<i>anziehen</i> (2x)	(Bed.: „abhandeln“)
+ <i>vermahnen</i>	(Bed.: „zitieren“)	<i>hören</i>
	<i>approbieren</i>	<i>loben</i>

²² Bei dieser geringen Häufigkeit erübrigt sich hier eine Gliederung nach konstitutiven Gliedern.

<i>auslegen</i>	<i>mißbrauchen</i>
<i>dulden</i>	+ <i>ordnen</i>
+ <i>erdichten</i> (2x)	<i>predigen</i>
<i>erdichten</i>	<i>reden</i>
<i>einführen</i>	<i>schreiben</i>
+ <i>einführen</i>	<i>strafen</i> (2x)
+ <i>einsetzen</i> (2x)	<i>unterdrücken</i>
- <i>einsetzen</i>	<i>vergeben</i>
<i>einsetzen</i> (3x)	+ <i>schaffen</i>
: <i>erwerben</i>	: <i>verdunkeln</i>

Typus I1b:

1. *werden* + Part. II

<i>halten</i>
<i>lehren</i> (9x)
+ <i>lehren</i>

2. *sein* + Part. II

= *beschließen*

Typus I2:

1. *werden* + Part. II

<i>nennen</i>	<i>nennen</i>
---------------	---------------

Typus I3:

2. *sein* + Part. II

erinnern

Typus I4a:

1. *werden* + Part. II

: <i>überantworten</i>	: <i>aufsperrern</i> (Augen)	<i>vergeben</i>
	<i>reichen</i>	+ <i>weigern</i>
	<i>schenken</i>	(Bed.: „verweigern“)

2. *sein* + Part. II

<i>befehlen</i>	<i>verbieten</i>
<i>geben</i>	<i>vergeben</i>
<i>reichen</i>	+ <i>zusagen</i>

Typus I4b:

1. *werden* + Part. II

auflegen

Typus I5a:

1. *werden* + Part. II

<i>betrügen</i> (mit)	<i>achten</i> (für)	<i>sprechen</i> (an Gottes Statt)
<i>dringen</i> (zu)	<i>führen</i> (zu)	<i>verstehen</i> (durch)
<i>unterrichten</i> (von)	<i>geben</i> (mit)	<i>verwandeln</i> (in)
: <i>ziehen</i> (zu)	<i>halten</i> (für)	
<i>zwingen</i> (zu)	<i>lehren</i> (in)	
<i>zwingen</i> (zu)	<i>machen</i> (aus)	

2. *sein* + Part. II

<i>abdringen</i> (von)	<i>gründen</i> (in)
= <i>bewegen</i> (zu)	<i>gründen</i> (auf)
– <i>dringen</i> (zu)	<i>aufrichten</i> (für)
= <i>dringen</i> (zu)	<i>machen</i> (aus)
<i>zwingen</i> (zu)	

Typus I5b:

1. *werden* + Part. II

lehren von (12x)
 + *lehren von*
lehren über

2. *sein* + Part. II

lehren von

Typus II (intransitiv)

1. *werden* + Part. II

dispensieren
fürtragen (mit Dat. obj.)
handeln (2x)
lehren (mit Präp. obj.)
lehren (mit Präp. obj.)
sündigen (mit Präp. obj.)
vergessen (mit. Gen. obj.)

2. *sein* + Part. II

handeln (2x)
 – *helfen* (mit Dat. obj.)
helfen (mit Dat. obj.)
schreiben (mit Präp. obj.)

4. Die beiden Haupttypen des Passivs: das *werden*- und das *sein*-Gefüge

H. Rupp²³ und W. Schröder²⁴ haben bereits für das Althochdeutsche zwei Arten der Passivdarstellung nachgewiesen, und zwar das Gefüge

²³ H. Rupp (1956), S. 265 ff.

²⁴ W. Schröder (1955), S. 1 ff.

werden + Part. II zur Wiedergabe des passivischen Vorgangs und das Gefüge *sein* + Part. II zur Wiedergabe des passivischen Zustands²⁵. Während aber bis zum 13. Jahrhundert lediglich die Formen *wirdit/ward* und *ist/was* + Part. II bestehen, werden seit dem 13. Jahrhundert sowohl das *werden*- als auch das *wesen*-Gefüge vervollständigt²⁶. Zum Präsens und Präteritum treten die mit *worden* bzw. *gewesen* gebildeten Perfekt- und Plusquamperfektformen hinzu. Seit dieser Zeit gibt es zwar zwei ausgebildete passivische Formensysteme²⁷, aber diese Formen setzen sich erst allmählich durch und sind noch in Luthers Bibelübersetzung selten²⁸. In unserem Text zählen wir nun bereits neun Perfektformen des *werden*-Gefüges und zwei Perfektformen des *sein*-Gefüges.

Beispiele:

CA 126, 36 ff.: Stehet wohl auch zu glauben, daß etliche Bischofe mit dem Exempel des Gesetzes Moysi *sind betrogen worden*.

CA 126, 18 ff.: . . . und indes die Lehre vom Glauben und Gerechtigkeit des Glaubens gar *unterdrückt ist gewesen*.

Dieser formale Tatbestand darf nun nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Gebrauch des *werden*- und des *sein*-Passivs keinesfalls so geregelt ist wie im heutigen Deutsch. Für den heutigen Sprachgebrauch gilt J. Grimms Aussage²⁹: „doch unterbleibt das *worden* . . . überall wenn durch das prät. nicht das vorübergehen, sondern das fort dauern eines bewirkten zustandes dargestellt wird, z. B. man sagt: der feind ist geschlagen, der könig zieht als sieger heim; die ruhe war hergestellt, alle geschäfte nahmen ihren gewohnten gang; . . . sobald aber der zustand aufgehört hat, ist das *worden* unentbehrlich, z. b. ich bin oft verleumdet worden, und habe geschwiegen.“ Diese Differenzierung gilt für unseren Text noch nicht uneingeschränkt. Es gibt mehrere Präsensia des *sein*-Passivs, die nicht als Zustandspräsensia interpretiert werden können, sondern ohne Zweifel als perfektisch im Sinne des *werden*-Passivs (Vorgangspresentum) aufgefaßt werden müssen. Darauf weisen vor allem auch die Zeitangaben hin.

²⁵ Vgl. Schröder (1955), S. 11.

²⁶ Vgl. Schröder (1955), S. 46 f.; vgl. auch die Belege bei Weigand, in: ZfdA 7, 1849, S. 557 f.; vgl. vor allem auch A. B. Öberg (1907), S. 80 ff.

²⁷ Vgl. Schröder (1955), S. 46 f.

²⁸ Vgl. I. Dal (1962), S. 129.

²⁹ J. Grimm, Deutsche Grammatik, IV, S. 17.

Beispiele:

CA 88, 5 ff.: Es sind auch in teutschen Landen erst *vor vierhundert Jahren* die Priester zum Gelubd der Keuschheit vom Ehestand mit Gewalt abgetrungen, . . .

CA 88, 15 ff.: Und dasselbige Verbot ist *bald im Anfang* so geschwind und ungeschicklich furgenommen, daß . . .

CA 120, 2 f.: Von der Bischofen Gewalt ist *vor Zeiten* viel und mancherlei geschrieben, . . .

CA 88, 26 ff.: Auch ist bei viel hohen, gottfurchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß . . .

(Der Kontext erweist den perfektischen Sinn der Konstruktion.)

Der heutige Sprachgebrauch verlangt in diesen Fällen eindeutig den perfektischen Vorgangsausdruck (vgl. z. B. die Sätze: *die Stadt ist seit drei Tagen eingeschlossen; die Stadt ist vor drei Tagen eingeschlossen worden*).

Außerdem zeigt sich, daß die seit dem 13. Jahrhundert verwendeten Perfecta noch nicht fest in das System passivischer Formen eingeordnet sind. Darauf weist das Schwanken zwischen den einzelnen Formen in den verschiedenen Handschriften und Fassungen hin.

Beispiele:

CA 88, 10 ff.: . . . daß ein Erzbischof zu Mainz . . . gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft in einem Gedräng *wäre umbbracht*.

Vgl. Handschrift N1 (ebd. im App.)³⁰: + worden

Vgl. auch Torg 86, 31: . . . und *ist* ein Bischof von Mentz schier *erschlagen worden*, do er . . .

CA 101, 8 f.: Erstlich *ist* dardurch die Gnad Christi und die Lehr vom Glauben *verdunkelt*, . . .

Handschrift Sp (ebd. im App.): + worden

CA 107,6 ff.: Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, *sind* sie *vermahnet* von anderen, daß nicht not, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten.

Vgl. Handschrift Sp (ebd. im App.): wurden sie von anderen erinnert

CA 111,1 ff.: Dieselben alle, also verstrickt und verwickelt, *seind gezwungen und gedrunge*n gewesen, in solchen Banden zu bleiben, . . .

Handschrift N1 worden; Konk³¹ – gewesen

Wenn das Präsens des *sein*-Gefüges – entgegen dem heutigen Sprachgebrauch – bisweilen die Funktion eines Perfekts des *werden*-Gefüges

³⁰ N1 = eine unmittelbare Vorstufe der CA (später als Sp); vgl. BS, S. XIX.

³¹ Konk = Text des dt. Konkordienbuches (Dresden 1580); zugrunde gelegt wurde eine dem Original sehr nahestehende Abschrift; vgl. dazu BS, S. XX.

übernimmt, also einen vollzogenen Vorgang bezeichnet³², so ist das einerseits darin begründet, daß die mit *worden* gebildeten Formen noch nicht gänzlich systematisiert sind (s. o.); andererseits muß beachtet werden, daß das Zustandspräsens und das Vorgangspresentum insofern nahe zusammenrücken, als das *sein*-Passiv das resultative Moment so stark hervortreten läßt: Der Zustand erscheint durchweg als das Ergebnis einer voraufgegangenen Handlung, die am Subjekt vollzogen worden ist. Aus diesem Grund muß ja auch bei der Aktiv-Transformation eine Tempusänderung (etwa Präsens zu Perfekt) erfolgen (s. o.). Trotz dieser Einschränkungen sind auch in unserem Text die beiden passivischen Geschehensarten (Vorgangs- und Zustandspassiv) deutlich zu unterscheiden: Während das *sein*-Passiv den Akzent auf den erreichten gegenwärtigen (bzw. vergangenen) Zustand legt, kennzeichnet das *werden*-Passiv den sich vollziehenden (bzw. vollzogenen) Vorgang.

Diesen Unterschied vermag das folgende Beispiel zu erhellen: CA 93,5 f. Darbei *ist* auch der greulich Irrtumb *gestraft*, daß . . . (Der bewirkte Zustand dauert an.)

Vgl. aber die Handschrift Sp (ebd. im App.), die *worden* hinzufügt und damit den Vollzug des Vorgangs als vergangen kennzeichnet.

5. Zum Gebrauch von Aktiv und Passiv in der „Augsburgischen Konfession“

Im Gegensatz zum Aktiv bietet das Passiv die Möglichkeit, den Agens unausgedrückt zu lassen. Die Passivkonstruktion wird vielfach gerade in den Fällen gewählt, in denen man den Agens nicht nennen will oder kann. Zwar ist in der Regel eine Leerstelle für einen belebten (zumeist persönlichen) Agens (ggf. *man*) vorhanden; sie wird aber selten besetzt. Das gilt auch für unser Material: Die relative Häufigkeit (s. o. Tabelle) des Typus B I 1 (s. o.) beträgt für das *werden*-Gefüge 86,5 % und für das *sein*-Gefüge 70,4 %. So hat L. Weisgerber mit der Bestimmung des Passivs als der „täterabgewandten Diathese“, die in einer „Grundopposition“ zum „täterbezogenen Aktiv“ stehe, ein wesentliches Charakteristikum passivischer Sätze gegeben³³. Dieser Gesichtspunkt scheint vor al-

³² So kommen auch *sein*-Bildungen von Verben vor, die nach heutigem Sprachgebrauch nur noch das *werden*-Passiv bilden können (z. B. *lehren*, *hören* usw.).

³³ L. Weisgerber (1963, S. 233 ff., bes. S. 248, S. 251) wählt (im Vergleich zur vorliegenden Untersuchung) genau den umgekehrten Weg, nämlich von der Bedeutung

lem für die Wahl des Typus B I 1 bestimmend zu sein. Es lassen sich hier folgende Gebrauchsweisen feststellen:

I. Die passivische Konstruktion (Typus B I 1) wird bevorzugt,

1. wenn der Agens dem Kontext klar entnommen werden kann

CA 77,10 ff. Diese Lehre vom Glauben *ist* öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten *gehandelt*, . . .

(zu ergänzen: von Paulus)

CA 77,17 ff. Und daß hierin (Paulusstelle) kein neuer Verstand *eingeführt sei*, kann man aus Augustino beweisen, . . .

(zu ergänzen: von uns)

CA 105,5 ff. Und 1. Timoth. 4 *werden* solche Verbot . . . Teufelslehre *genannt*.

(zu ergänzen: von Paulus)

CA 84,1 ff. (Überschrift) Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da *erzählt werden* die Mißbräuch, so *geändert sind*.

(zu ergänzen in beiden Fällen: von uns)

2. wenn der Agens allgemein bekannt ist

Beispiele:

CA 64,3 ff. Von dem Abendmahl des Herren wird also gelehrt, daß wahrer Leib und Blut . . . im Abendmahl gegenwärtig sei und da *ausgeteilt und genommen werde*.

(zu ergänzen: ausgeteilt von dem Priester; genommen von dem Gläubigen)

CA 56,8 ff. . . . so wir glauben, daß Christus für uns gelitten habe und daß uns um seinen willen die Sünde *vergeben*, Gerechtigkeit und ewiges Leben *geschenkt wird*.

(zu ergänzen in beiden Fällen: von Gott)

CA 61,8 ff.: Dann dies ist genug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium *gepredigt* und die Sakrament dem gottlichen Wort gemäß *gereicht werden*.

(zu ergänzen: vom Priester)

CA 68,3 f.: Vom Brauch der Sakrament wird gelehrt, daß die Sakrament *eingesetzt sind* nicht allein darum, daß . . .

(zu ergänzen: von Gott)

zur Form. Die Folge ist, daß der Bereich dessen, was als zum Passiv gehörig betrachtet wird, sehr ausgeweitet wird. Zu den passivischen Formensystemen (*werden* und *sein* + Part. II) der transitiven Verben und den unpersönlichen Passivbildungen treten z. B. auch die reflexiven Verfahrensweisen, ja, sogar die aktivischen *man*-Sätze hinzu (S. 247). Es ist zu fragen, ob ein inhaltlicher Gesichtspunkt (wie hier die Täterabgewandtheit) nicht doch zu schnell die verschiedensten verbalen Gefüge zusammenordnet. Hier sind sicherlich Einschränkungen notwendig (vgl. dazu u.).

Soll der Agens aus bestimmten Gründen *besonders* hervorgehoben werden, steht natürlich auch in diesen Fällen (1. und 2.) immer die aktivische Konstruktion (zumindest aber Typus A des Passivs). So ist es z. B. im Artikel über den Ehestand der Priester (Art. XXIII) für die Argumentation gegen das Eheverbot besonders wichtig, darauf hinzuweisen, daß Gott selbst den Ehestand eingesetzt habe. Wir zählen *einsetzen* zweimal in aktivischer Verwendung (mit *Gott* als Subjekt) und einmal in passivischer Verwendung (Typus AI1 mit *Gott* als Agens).

3. wenn der Agens aus bestimmten Gründen nicht besonders hervortreten soll

Bevor wir diese Funktion passivischer Sätze an einigen Beispielen verdeutlichen, ist es notwendig, sich die Gesichtspunkte, unter denen die CA entstand³⁴, in aller Kürze zu vergegenwärtigen:

a) Zwar ist es die Absicht Karls V. auf dem Augsburger Reichstag (1530), „eins jeglichen Gutbedunken, Opinion und Meinung zwischen uns selbst in Lieb und Gutigkeit zu horen, zu verstehen und zu erwägen“³⁵; es geht ihm aber vor allem darum, zu erfahren, ob die protestantische Lehre mit den Grundlagen (den sog. 12 Artikeln) des christlichen Glaubens übereinstimmt.

b) Joh. Eck hat auf Veranlassung der bayrischen Herzöge eine dem Kaiser gewidmete Schrift verfaßt, in der er in 404 Artikeln den Protestanten fast alle Häresien vorwirft³⁶.

Diese Situation erfordert eine deutliche Betonung der Übereinstimmung mit der alten Kirchenlehre und eine klare Abweisung aller Häresien. So bemüht man sich in der CA um den Nachweis, daß die Protestanten dogmatisch auf dem Boden der römischen Kirche stehen, und läßt das die beiden Parteien Trennende zurücktreten³⁷. Diesen Zielsetzungen entsprechend werden im ersten Teil der CA, der die dogmatisch-soteriologischen Grundlagen entwickelt (*Artikel des Glaubens und der Lehre*), die einzelnen Artikel jeweils mit der stereotypen Formulierung *erstlich wird gelehrt, weiter wird gelehrt, es wird gelehrt* usw. eingeleitet³⁸. Die

³⁴ Vgl. dazu Kolde (1911), S. 1 ff.; R. Seeberg (1959), S. 395 ff.

³⁵ CA 44, 15 ff.

³⁶ Vgl. Seeberg, S. 398; Kolde (1911), S. 3 f.; der Titel der Schrift Ecks bei Kolde, S. 4, Anm. 1.

³⁷ Vgl. Seeberg, S. 398 ff.; vgl. z. B. CA 83 c, 17 ff.

³⁸ Vgl. die Anfänge der Artikel I, II, III, IV, VI, VII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XVI, XVII, XVIII.

Verwendung des Typus B I 1 erscheint hier sehr adäquat, weil es gerade in diesem Teil auf die Betonung des Gemeinsamen besonders ankommt. Die aktivische Konstruktion (*wir lehren*) würde den Agens zu sehr hervortreten lassen, als handele es sich um von den Protestanten neu entwickelte Lehren. Das wäre sowohl unzweckmäßig als auch z. T. sachlich nicht gerechtfertigt gewesen.

Im zweiten Teil ist die Situation eine völlig andere. Hier geht es nicht mehr um fundamental-theologische Fragen, sondern um kirchenorganisatorische Mängel (*Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählt werden die Mißbrauch, so geändert seind*).

Hier kann man es sich eher leisten, die Gegensätze zu betonen. Dem entspricht auch die häufigere Verwendung der aktivischen Konstruktion: *erstlich lehren sie bei uns, nun lehren die Unseren also, aber die Unseren lehren in dieser Frag also* usw.³⁹ Die Artikel sind vielfach gerade so aufgebaut, daß einer Schilderung der kritisierten kirchlichen Situation (zumeist dargestellt in einer Reihe von *man*-Sätzen) die Darstellung der eigenen Lehre scharf gegenübergestellt wird, wobei die aktivische Wendung *wir aber lehren* den Gegensatz besonders deutlich akzentuiert⁴⁰.

Ein ähnliches Ziel bestimmt auch die durchgehend passive Verwendung der Verben *verwerfen* und *verdammen*. Es heißt stereotyp: *derhalben werden verworfen alle Ketzereien, und werden verdammt die Wiedertäufer* usw.⁴¹ Auch hier kann eine besondere Hervorhebung des Agens, wie sie für die aktivische Form charakteristisch ist, nicht beabsichtigt gewesen sein; denn die Wahl der passivischen Konstruktion (Typus B I 1) läßt die Übereinstimmung der Protestanten mit der römischen Lehre in der Ablehnung der Häresien als eine selbstverständliche Tatsache erscheinen, – was gerade auch im Hinblick auf die Vorwürfe Ecks wohl das Zweckmäßigste gewesen sein dürfte.

Diese Beispiele zeigen, wie überlegt Melanchthon von der Grundmöglichkeit des Passivs zur täterabgewandten Aussageform Gebrauch macht, um den kirchenpolitischen Forderungen auch in sprachlicher Hinsicht Rechnung zu tragen.

³⁹ Vgl. z. B. Art. XXVI (CA 103, 24 ff.), Art. XXVII (CA 113, 9 ff. und 13 ff.), Art. XXVIII (CA 121, 12 ff.), Art. XXVIII (CA 126, 3 ff.).

⁴⁰ So aufgebaut sind z. B. Art. XXVI, XXVII, XXVIII.

⁴¹ Vgl. z. B. CA 51, 1 ff.; CA 53, 14 ff.; CA 58, 11 ff.; CA 62, 13 f.; CA 63, 7 ff.; CA 64, 7 f.; CA 67, 12 ff.; CA 67, 17 ff.; CA 71, 5 ff.; CA 72, 14 ff.

II. Der Typus B I 1 wird häufig gewählt, wenn der Agens nicht konkret angebbar ist⁴².

Beispiele:

CA 61,12 ff.: Und ist nicht not zur wahren Einigkeit der christlichen Kirche, daß allenthalben *gleichformige Ceremonien . . . gehalten werden, . . .*

CA 69,7 ff.: Von Kirchenordnungen . . . lehret man diejenigen halten, *so ohn Sund mügen gehalten werden.*

CA 129,34 f.: . . . daß *die Gewissen nicht beschwert werden, . . .*

Da das Aktiv in der *man*-Konstruktion eine gleichwertige Ausdrucksform besitzt⁴³ (der Agens bleibt ja auch hier unbestimmt!), stellt das aktivische *man*-Gefüge in diesen Fällen eine ernsthafte Konkurrenz des Passivs dar. Man zieht es vielfach sogar der entsprechenden passivischen Konstruktion vor. Vor allem in Verbindung mit Modalverben wird es in unserem Text bei weitem häufiger gebraucht als das Gefüge Modalverb + *werden* + Part. II. Etwa 35 % der *man*-Konstruktionen von „passivfähigen“ Verben sind mit Modalverben (*sollen, können, mögen, müssen, wollen*) verbunden; demgegenüber beträgt der Anteil der vergleichbaren *werden*-Gefüge (ohne Angensangabe) in Verbindung mit Modalverben (nur: *mögen, sollen, müssen*) an den gesamten *werden* + Part. II – Bildungen nur etwa 11,8 %.

Beispiele:

CA 130,41 f.: Etliche disputieren also vom Sonntage, daß *man ihn halten müsse, . . .*

CA 131,26 f.: *Man hält* schier kein alte *Canones*, wie sie lauten.

CA 132,26 f.: . . . daß man solche menschliche Satzung mäßige und abtu, *welche man ohn Sund nicht kann halten, . . .*

CA 69,12 ff.: Doch geschieht Unterricht dabei, daß *man die Gewissen nicht damit beschweren soll, . . .*

III. Einschränkungen

Die unter I. und II. getroffenen Bestimmungen sind nun in folgender Weise einzuschränken:

1. Nicht alle Verben sind „passivfähig“.

Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich im wesentlichen zwei Gruppen von Verben unterscheiden:

⁴² Er ist dann unbestimmt-persönlich (vgl. Anm. 19).

⁴³ Lediglich die syntaktische Situation ist eine andere, da bei den *man*-Sätzen die Handlung als von einem (unbestimmten) Agens ausgehend dargestellt wird. Eine Änderung der Grundinformation ist hiermit nicht verbunden.

a) Verben, die nur aktivische Bildungen zulassen (in unserem Material z. B. *haben, sein*, die Modalverben, Verben der Bewegung),

b) Verben, von denen passivische Formen zwar grammatisch möglich, aber nicht beliebt sind (in unserem Material z. B. *wissen, glauben, bekennen*).

Um für die Zeit um 1530 eine genaue (und verbindliche) Aufstellung der Verben nach diesen beiden Kategorien geben zu können, wäre das Material erheblich zu erweitern.

2. Es wurde bereits angedeutet, daß der Gesichtspunkt der Täterabgewandtheit nicht ausreicht, um alle passivischen Ausdrucksweisen zu deuten.

a) Bei den Sätzen mit ausgedrücktem Agens (Typen AI–AIII) kann er nicht mehr uneingeschränkt als das eigentlich Entscheidende verstanden werden. Zwar bleibt die „Ansatzstelle des geschilderten Vorgangs“ oder Zustands „das betroffene Objekt, das zum ‚Subjekt‘ der Aussage geworden ist“⁴⁴, die Agensangabe fungiert also zumeist nicht als die zentrale Größe (Sinnschwerpunkt), sondern mehr als „freistehender Zusatz“⁴⁵; es sind hier aber Unterschiede, sozusagen verschiedene Grade der Täterbezogenheit bzw. -abgewandtheit, festzustellen, die sich nach der Stellung der Agensangabe im Satz bestimmen. Die folgenden Beispiele können diese Skala verdeutlichen:

CA 107,6 ff.: Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnet *von anderen*, daß . . .

CA 83b,2 f.: Vom Heiligendienst wird *von den Unseren* also gelehret, daß . .

CA 86,1 ff.: Es kann auch niemand wissen, . . . *durch welche* diese Gewohnheit . . . eingeführt ist, . . .

CA 80,18 ff.: Und dieweil *durch den Glauben* der heilig Geist geben wird, . . .

CA 101,8 f.: Erstlich ist *dadurch* die Gnad Christi . . . verdunkelt, . . .

b) Bei der Wahl des *sein*-Passivs scheint es schließlich vollends fraglich zu sein, ob die Möglichkeit zur täterabgewandten Aussageform noch als das einzig Entscheidende gelten kann. Dieser Gesichtspunkt spielt hier eher eine sekundäre Rolle. Darauf weist wohl auch der im Vergleich zum *werden*-Gefüge bei weitem höhere Anteil von Konstruktionen mit ausgedrücktem Agens hin (über 25 %; beim *werden*-Gefüge demgegenüber nur 13,5 %; vgl. o. Tabelle). Primär geht es beim *sein*-Passiv um die Darstellung des erreichten Zustands, des Ergebnisses einer Handlung,

⁴⁴ J. Erben (1966), S. 42.

⁴⁵ Erben, S. 42 (nach H. Ammann).

die am Subjekt vollzogen worden ist. Eine solche Ausdrucksmöglichkeit bietet das Aktiv grundsätzlich nicht, was ja auch durch die notwendige Änderung des Aspekts bei der Aktiv-Transformation von *sein*-Gefügigen (angezeigt durch den Tempuswechsel) deutlich wird.

Das *sein*-Passiv wird infolgedessen in der CA bevorzugt zur Schilderung von Heilstatsachen verwendet, die nach ihrer einmaligen göttlichen Setzung unveränderliche Geltung haben:

Beispiele:

CA 60,13 ff.: Also ist's beschlossen bei Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sei . . .

CA 67,3 ff.: . . . glauben . . . , daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnad erworben sei, . . .

CA 70,10 ff.: . . . daß alle Obrigkeit . . . von Gott geschaffen und eingesetzt sind, . . .

CA 94,26 f.: . . . daß ihnen (den Gewissen) Gnad und Vergebung der Sunde von Christo zugesagt ist.

6. Zur Definition der Passiv-Variante

In der Forschung ist es wohl nie bestritten worden, daß die Sätze mit *werden* und *sein* + Part. II den ‚Kern des Passivs‘ bilden. Es wurden jedoch wiederholt noch „Varianten“ des Passivs unterschieden⁴⁶. Bei ihrer Bestimmung ging man zumeist ebenfalls von inhaltlichen Gesichtspunkten aus (etwa „Leideform“, „täterabgewandte Diathese“ usw.). Demgegenüber versuchen wir, den Begriff der Variante der rein formalen Definition des Passivs, die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegt (s. o. zu 0.), in sinnvoller Weise zuzuordnen.

Formal gesehen unterscheidet sich die Passiv-Variante vom Passivsatz durch eine andersartige Gestaltung des Prädikats (z. T. unterschiedliche Lexeme). Die das Prädikat ausmachenden verbalen Gefüge sind jedoch nur in der „Oberflächenstruktur“ verschieden; von der „Tiefenstruktur“ her gesehen, erscheinen Variante und Passivsatz insofern als eng miteinander verwandt, als die Prädikate einander grundsätzlich substituieren können. Die übrigen Satzglieder entsprechen sich (Subjekt, ggf. agentische Ergänzung usw.) und werden folglich – im Unterschied zur Aktiv-Transformation passivischer Sätze – durch die Substitution nicht betroffen. Eine solche Variante stellt in unserem Text z. B. die Fügung

⁴⁶ Vgl. zu den Passiv-Varianten im heutigen Deutsch: Dudengrammatik, S. 109 ff.; Erben, S. 43; H. Kolb (1966), S. 173 ff.

sein + zu + Inf dar, die mehrfach durch das passivische Gefüge Modalverb (*sollen*) + *werden* + Part. II ersetzt wird, ohne daß sich der Grundinhalt ändert⁴⁷.

Beispiele:

CA 101,11 ff.: ... daß man ... wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werk *zu setzen sei*.

Die Handschrift Sp belegt die Substitution: ... *sollt gesetzt werden*.

CA 93, 24 ff.: ... daß man wüßte, wie das Sakrament recht *zu gebrauchen wäre*.

Vgl. Handschrift Sp (ebd. im App.): recht *gebraucht sollt werden*.

Die Aktiv-Transformation der Variante stimmt mit der des entsprechenden Passivsatzes überein.

CA 100,5 ff.: Doch wird durch die Prediger dieses Teils fleißig gelehret, daß die Beicht ... zu Trost der erschrockenen Gewissen ... *zu erhalten sei*.

Vgl. Handschrift Sp: ... daß *man* die Beicht ... den erschrockenen Gewissen zu Trost *erhalten soll*.

Wir wollen uns hier mit diesem Hinweis begnügen: Weitere Untersuchungen müßten den spezifischen Geltungsbereich der Variante zu klären versuchen. Es wäre auch zu prüfen, ob noch andere Passiv-Varianten für die Zeit um 1530 anzusetzen sind.

7. Zum Passiv-Gebrauch in der heutigen theologischen (dogmatischen) Literatur

Es war das Ziel der vorliegenden Untersuchung, formale und inhaltliche Kriterien für eine erste Systematisierung frühneuhochdeutscher Passiv-Bildungen zu entwickeln. Das konnte in diesem Rahmen nur an einem sehr begrenzten Textausschnitt geschehen. Eine weitere Präzisierung der Bestimmungen wäre notwendig; sie müßte vor allem auch wegen des relativ geringen Vorkommens passivischer Konstruktionen mit einer erheblichen Erweiterung der Quellengrundlage verbunden sein⁴⁸.

So kann auch der folgende Vergleich mit den Verhältnissen im heutigen Deutsch⁴⁹ nur ganz vorläufig sein. Wir müssen uns auf wenige Andeutungen beschränken.

⁴⁷ Das heißt nicht, daß sich die Verwendungsbereiche in jedem Falle völlig decken.

⁴⁸ Bei der Aufstellung eines repräsentativen Korpus müßten auch Texte aus anderen Literaturgattungen berücksichtigt werden.

⁴⁹ Vgl. dazu auch Verf. (1968), S. 31 ff.

In heutigen theologischen (dogmatischen) Darstellungen⁵⁰ – sie eignen sich am ehesten zum Vergleich – beträgt die relative Häufigkeit der passivischen Gefüge (in bezug auf die Finita) etwa 12 % (CA = 15 %), davon entfallen etwa 8 % (CA = 10 %) auf das *werden*-Passiv und etwa 4 % (CA = 5 %) auf das *sein*-Passiv⁵¹. Ein erhebliches Ansteigen oder Zurückgehen passivischer Konstruktionen ist also für den Bereich der theologischen Literatur nicht zu beobachten.

Es ist dabei aber zu beachten, daß die relativen Häufigkeiten des *werden*- und *sein*-Gefüges – heute und damals – nur bedingt miteinander zu vergleichen sind. Der Gebrauch des *sein*-Passivs im 16. Jahrhundert weicht – wie bereits erörtert wurde (s. o. zu 4.) – insofern noch stark vom heutigen Sprachgebrauch ab, als das *sein*-Gefüge auch die Funktion des *werden*-Gefüges (im Perfekt!) übernehmen kann. Die klare Scheidung: *werden*-Gefüge = Vorgangspassiv und *sein*-Gefüge = Zustandspassiv hat sich erst in dem Augenblick völlig vollzogen, in dem die mit *worden* bzw. *gewesen* gebildeten Formen fest in das System der passivischen Bildungen eingeordnet sind. Dieser Prozeß beginnt zwar schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, findet aber erst mit dem Ende der frühneuhochdeutschen Sprachperiode seinen Abschluß. Vergleicht man nun die relativen Häufigkeiten der Typen mit (A) und ohne Agensangabe (B), so zeigt sich einerseits beim *werden*-Gefüge ein nicht unerhebliches Ansteigen des Typus A, andererseits ist auch in heutigen theologischen Darstellungen (wie in der CA) der Anteil von Konstruktionen mit ausgedrücktem Agens (Typus A) beim *sein*-Gefüge vielfach noch ein wenig höher als beim *werden*-Gefüge:

⁵⁰ Es liegen Stichproben aus folgenden dogmatischen Werken zugrunde: Paul Althaus, Grundriß d. Dogmatik, 4. Aufl. Gütersloh 1958; Karl Barth, Die kirchliche Dogmatik, IV, 1 2. Aufl. Zürich 1960; Emil Brunner, Das Ewige als Zukunft und Gegenwart, München/Hamburg 1965 (TBA); Friedrich Gogarten, Verhängnis und Hoffnung der Neuzeit. Die Säkularisierung als theologisches Problem, München u. Hamburg 1966 (TBA); Walter Künneth, Politik zwischen Dämon und Gott. Eine christliche Ethik des Politischen, Berlin 1961 (TBA); Helmut Thielicke, Sex. Ethik der Geschlechtlichkeit, Tübingen 1966; Otto Weber, Grundlagen der Dogmatik, I, 2. Aufl. Neukirchen/Moers 1959.

⁵¹ Es handelt sich hier – wie auch bei den folgenden statistischen Angaben – um die relativen Häufigkeiten in bezug auf die gesamten Stichproben (Stichprobenumfang insgesamt etwa 10000 Finita). Betrachtet man die einzelnen Werke gesondert, so weichen die Ergebnisse vielfach nicht unerheblich von diesen Mittelwerten ab.

1. *werden*-Gefüge: Typus A = etwa 28 % (CA = 13,5 %),

2. *sein*-Gefüge: Typus A = etwa 30 % (CA = 25,3 %).

Der letztere Befund ist insofern besonders bemerkenswert, als er offenbar nur für die theologische, nicht aber für sonstige wissenschaftliche Literatur gilt: In heutigen naturwissenschaftlichen Darstellungen beträgt die relative Häufigkeit des Typus A beim *sein*-Gefüge beispielsweise nur 13–15 % (beim *werden*-Gefüge demgegenüber aber 20–25 %). Dieser Besonderheit theologischer Literatur müßte weiter nachgegangen werden. Weiter ergibt sich, daß die intransitiven Verben auch heute nicht stärker an der Passivbildung beteiligt sind als in unserem frühneuhochdeutschen Text (etwa 6–8 %), wenn auch eine Untersuchung der Passivfähigkeit einzelner Verben vielfach zu anderen Ergebnissen kommen wird.

Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß sich die sog. Passiv-Varianten im Neuhochdeutschen erheblich vermehrt haben. Zum Gefüge *sein* + *zu* + Inf., das nicht erst – wie H. Kolb meint⁵² – im 17. Jahrhundert entstanden ist (s. o. zu 6.), treten im Laufe der Zeit die zahlreichen ‚passivnahen‘ Bildungen hinzu, die in der Duden-Grammatik, bei Erben und Kolb aufgeführt werden (vgl. Anm. 46). Es ist anzunehmen, daß das Herausbilden dieses umfangreichen ‚Feldes von Passiv-Varianten‘ auch die passivischen Haupttypen in vielfältiger Weise beeinflußt hat. So könnten sicherlich in der Funktion der *werden*- und *sein*-Gefüge im heutigen Deutsch mannigfache Akzentverschiebungen gegenüber dem Frühneuhochdeutschen beobachtet werden, wenn sich auch die Hauptmotive für die Wahl des Passivs (s.o.) nicht wesentlich geändert haben dürften. Hier müßten weitere Untersuchungen ansetzen.

Verzeichnis der zitierten Literatur

Bach, Emmon: *An Introduction to Transformational Grammars*, New York/Chicago/San Francisco 1964.

Brinker, Klaus: *Das Passiv in der deutschen Sprache der Gegenwart*, in: *Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache* 1, Mannheim 1968, S. 31 ff.
BS: *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche*, hrg. im Ge-

⁵² H. Kolb (1966), S. 194.

denkjahr der Augsbургischen Konfession 1930, 4. durchgesehene Aufl. Göttingen 1959.

Chomsky, Noam: Syntactic Structures, London/The Hague/Paris 1957.

Dal, Ingerid: Kurze deutsche Syntax auf historischer Grundlage, 2. Aufl. Tübingen 1962.

Engel, Ulrich: Satzbaupläne in der Alltagssprache, in: Satz und Wort im heutigen Deutsch (= Sprache der Gegenwart, Bd. 1), Düsseldorf 1967, S. 55 ff.

Erben, Johannes: Abriß der deutschen Grammatik, 9. Aufl. München 1966.

Grebe, Paul: Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache (= Der Große Duden, Band 4), 2. Aufl. Mannheim 1966.

Grimm Jacob: Deutsche Grammatik, IV, Nachdruck Hildesheim 1967.

Hartung, Wolfdietrich: Die Passivtransformationen im Deutschen, in: Studia Grammatica I, 3. Aufl. Berlin (Ost) 1966, S. 90 ff.

Kolb, Herbert: Das verkleidete Passiv. Über Passivumschreibungen im modernen Deutsch, in: Sprache im technischen Zeitalter 19, 1966, S. 173 ff.

Kolde, Theodor: Die Augsburgische Konfession, lateinisch und deutsch, 2. verb. Aufl. Gotha 1911.

Ders.: Die älteste Redaktion der Augsburger Konfession, Gütersloh 1906.

Lees, Robert B.: Rez. zu Chomsky (s. o.) in: Language 33, 1957, S. 375 ff.

Öberg, A. B.: Über die hochdeutsche Passivumschreibung mit ‚sein‘ und ‚werden‘, Lund 1907.

Rupp, Heinz: Zum Passiv im Althochdeutschen, in: PBB (Ost) 78, 1956, S. 265 ff.

Schröder, Werner: zur Passiv-Bildung im Althochdeutschen, in: PBB (Ost) 77, 1955, S. 1 ff.

Seeberg, Reinhold: Lehrbuch der Dogmengeschichte, IV, 2, 5. Aufl. (Nachdruck der 3. Aufl.) Darmstadt 1959.

Svartvik, Jan: On Voice in the English Verb, The Hague/Paris 1966.

Weisgerber, Leo: Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen (= Sprache und Gemeinschaft, Grundlegung II), Düsseldorf 1963.

Abschluß des Manuskripts: Anfang 1968